

# Haus, Hof und Land

**Gegen Schnitwunden.** Sie schließen sich am besten, wenn man einen Tropfen flüssiges Colloidium darauf tropfen und dabei auf die Wunde haucht.

**Gegen Schnupfen und Verschleimung** nehme man eine große Messerspitze voll Salz, gurgelt sich öfters damit und ziehe es durch die Nase. In stärkerer Dosis angewandt, ist es ein Schuttmittel gegen Diphtheritis, da die Pilzbildungen das Salz nicht vertragen können.

Um **Fliegen** aus dem Zimmer zu vertreiben, nimmt man auf eine eiserne Schaufel etwas glühende Kohlen und räuchert dann mit darauf gelegten Nirsblättern. Vorher werden Thüren und Fenster geschlossen; Vögel und dergleichen müssen aus dem Zimmer entfernt sein, da sie sonst ebenfalls infolge des Dunstes eingehen.

Wenn sich ein **Kind verschluckt**, wenn ihm etwas in die falsche Kehle kommt, so soll man nicht auf den Rücken klopfen, da dies zwecklos ist. Es gibt vielmehr ein einfaches Mittel, welches sofort hilft. Man faßt die beiden Hände des Kindes und hält die Arme gestreckt nach oben. Dadurch weitet sich die Brust so, daß das Uebel augenblicklich schwindet.

Ein **gut bewährtes Mittel**, Ameisen zu vertreiben, ist der Steintohlenklee, dessen Geruch sie fliehen. Man bestreicht ein Stückchen Holz mit Steintohlenklee und legt es an den Ort, wo man die Ameisen vertreiben will. Als sehr zweckmäßig bewährt sich auch in derselben Weise der Fichtenzweig. Auch Karbolsäure ist zu empfehlen. Man tränkt mit derselben Wattebäusche und verteilt dieselben an den betreffenden Stellen.

**Frituren.** Man bäckt gewöhnliche Eierkuchen, legt sie einzeln nebeneinander auf ein Brett und läßt sie erkalten. Dann schneidet man sie in dreifingerbreite Streifen, bestreicht diese mit feinem Ragout oder einer feinen Sauce und rollt sie zusammen. Dann dreht man sie in geschlagenem Eiweiß ein, bestreut sie mit geschobenem Zwieback oder mit Paniermehl und bäckt sie schließlich in Schmalz, Fett oder Butter aus. Man serviert sie als „hors d'oeuvre“ mit in Fett ausgebackener grüner Petersilie garnirt.

**Artischoden auf Marfeiler Art.** Man schneidet die Artischoden halb durch, befreit sie von den harten Blättern und dem Füll und blanchirt sie in kochendem mit Essig verseehtem Salzwasser. Eine Rafferole legt man mit Schinkenstücken aus, fügt geröstetes gewiegtes feine Kräuter, einige gehackte Trüffel und Champignons hinzu, stellt die Artischoden nebeneinander hinein, beträufelt sie mit Butter und dampft sie langsam weich, indem man nach und nach ein Glas Rheinwein und eine große Tasse kräftige Bouillon aus Fleischbratzen zusetzt. Man entfettet die durchgeseihten Sauce, vermischt sie mit braunem Buttermehl, schärft sie mit Zitronensaft und gibt sie über die Artischoden.

**Hammelnücken mit Sardellen.** Sechs Personen. Drei Stunden. Der Hammelnücken wird mit feinen Streifen von Speck, entgräteten, gewässerten Sardellen und Pfefferkörnern recht gleichmäßig gepfeilt. Dann belegt man den Boden einer Pfanne oder passenden Rafferole mit einigen Scheiben rohen Schinken, fügt eine bis zwei Zwiebeln, zerhackten Wurzelwerk, ein Lorbeerblatt und einige Mörseln dazu, legt das Fleisch darauf, gießt einige Schöpfellen leichte Brühe darüber und läßt es unter öfterem Ueberfüllen und Nachfüllen weichdämpfen. Wenn der Rücken weich ist, wird er herausgenommen und warmgehalten, die Brühe durch ein Sieb gerührt, entfettet, nach Bedarf mit etwas in Wasser klar gequirtem Kräftmehl feimig gemacht und mit zehn Tropfen Maggi-Würze im Geschmack getränkt.

**Weinflaschen.** Die Bestandteile des Glases einer Flasche haben großen Einfluß auf den darin enthaltenen Wein, indem die Qualität des Glases fähig ist, Weine zu verschlechtern, zu zerlegen und zu verderben. Es leiden namentlich die Säuren des Weins durch ein Uebermaß an Kalk und eine zu geringe Menge Kieselsäure. Am dauerhaftesten sind die Flaschen von grünem Glase. Man hat darauf zu sehen, daß der Hals im Innern vollkommen rund ist, damit der Kork gut schließt. Sobald die Flaschen leer geworden sind, müssen sie ausgespült und ungefüllt werden, damit sie keinen üblen Geruch annehmen. Sollen sie von neuem gefüllt werden, so sind sie mittelst der Flaschenbürste zu reinigen und so lange in kaltem Wasser zu spülen, bis dasselbe hell abläuft. Hat sich eine Kruste auf dem Boden und an den Wänden angelegt, so thut man kleine Kieselsteine in die Flaschen und schwenkt hin und her, oder schüttelt sie mit einer Lösung von übermangensaurem Natrium und wendet dann die Bürste an. Flintensand darf man zu diesem Zweck nicht anwenden, denn bleibt von demselben auch nur ein Korn in der Flasche zurück, so wird der Wein vergiftet.

**Trennung der jungen Hühner nach Geschlechtern.** Bei jungen Hühnern kommt es oft schon in einem Alter von acht Wochen vor, daß sie den weiblichen Klüden verschiedentlichsten Alters ihre Komplemente und Liebesbezeugungen erweisen. Diesen Zeitpunkt darf kein Geflügelzüchter unberücksichtigt lassen, sondern muß schon vorher die Klüden geschlechtlich trennen. Dadurch, daß die Hühner in einem so geringen Alter Gelegenheit haben, ihren geschlechtlichen Trieben nachzugehen, werden sie in ihrer körperlichen Entwicklung zurückgehalten. Aber auch auf die Hennen übt diese vorzeitige Begattung und geschlechtliche Reizung einen ungünstigen Einfluß aus, der sich ebenfalls in mangelhafter Ausbildung des Körpers äußert. Die höchsten Nuzleistungen können wir nur von gesunden, allseitig normal entwickelten Tieren verlangen, darum müssen wir allen solchen schädigenden Einflüssen entgegenarbeiten und thun dieses z. B. dadurch, daß wir eine Trennung der Hühner von den Hennen vor dem Eintritt der Geschlechtsreife vornehmen.

Das **Aufzucht** der Kanarienvogel. Durch allzu gutes Futter der ägenden Kanarienvogel kann es vorkommen, daß sie sehr üppig werden und bald wieder zur Brut schreiten, noch ehe die erste Brut schlüge und selbstständig ist, diese dadurch vernachlässigt wird und zu Grunde geht. Lediglich kleingehacktes Ei, Rübsen, Hafer und Hefegrüße sind ganz besonders geeignet, eine unnatürliche Reizung bei den Hühnern hervorzurufen. Ein weniger aufregendes und doch nahrhaftes Futter ist ein hartgekochtes, zerriebenes Ei, das mit einem gleichen Theile geriebenem Zwieback oder in kaltem Wasser aufgeweicht und gut ausgedrückt, altbackener Semmel, von welcher vorher die Kruste entfernt wurde, zu einer feuchtkrümeligen Masse untereinander gemischt wird. Allenfalls kann noch Rübsen nebenbei verfüttert werden, doch wärscht man ihn zweckmäßig vorher mit kaltem Wasser ab und reibt ihn darauf mit einem Tuch wieder trocken. Ein ebenfalls gesundes Beifutter sind Grüns, zerbröckelte Eierschalen und Sepia.

Die **Garthäutigkeit** oder der Lederbrand des Rindviehes ist eine Krankheit, welche sich durch ein trockenes, rauhes und glanzloses Haar, sowie durch eine festanliegende harte Haut kennzeichnet. Verdauungsstörungen, Absonderung schlechter Milch und Abzehrung sind die ferneren Kennzeichen dieser Krankheit. In ein davon befallenes Thier schon heruntergenommen, so ist das Schlachten desselben jeder anderen Behandlung vorzuziehen. Will man jedoch Thiere, welche sich in einem guten Ernährungsstadium befinden, heilen, so ist ein warmer, trockener Stall, leicht verdauliches gutes Futter und sorgfältige Pflege unbedingt notwendig. Die Haut wäscht man mit stark verdünnter Aschenlauge oder Essig und bedeckt alsdann das betreffende Thier. Auch Einreibungen mit einer Mischung von einem Theil Terpentinöl mit vier Theilen Baumöl sind zweckmäßig. Da diese Krankheit in den meisten Fällen mit Lecksucht verbunden ist, so gibt man auch noch Mittel gegen Lecksucht.

Zur **Vertilgung der Zwiebelmaden** haben sich namentlich Petroleum, Kalk und holzartige Substanzen bewährt. Petroleum wird in der Art angewendet, daß man es mit einem Eßlöffel und dieser zwischen die Zwiebel ausgestreut und dann tüchtig mit Wasser überbraut wird. Das Ausstreuen muß mit einer gewissen Vorsicht vorgenommen werden, weil das Petroleum sonst den Pflanzen schadet. Weniger gefährlich und jedenfalls wegen seiner dämpfenden Eigenschaften vorzuziehen ist die Anwendung von Kalk und Holzasche im Gemenge. — Zwiebelmaden sollen niemals zweimal hintereinander auf einem und demselben Lande gebaut werden, weil hierdurch der Vermehrung der Zwiebelmaden nur Vorzug geleistet wird. Ferner empfiehlt es sich, die Reihen der Zwiebel von Zeit zu Zeit abzugeben, die gelb werdenden Pflanzen vorsichtig abzuhähen und mit den anhaftenden Maden zu verbrennen.

**Kaufe für Ziegen.** Die Kaufe für Heu und Grünfütterung muß so eingerichtet sein, daß die Ziegen nicht hinaufsteigen können, und die Sprossen so dicht nebeneinander sitzen, daß immer nur wenig Futter herauszukommen ist, da die Thiere sonst zu viel unter die Fütze fallen lassen. Die Krippen oder die Gefäße für Kartoffeln u. dergl. müssen peinlich sauber gehalten werden.

**Gießkannen flieden.** Um schnell ohne Klemmer eine Kanne, die läuft, dicht zu machen, verstreicht man das Loch mit Baumwachs und klebe auch noch etwas Papier darauf. Eine so geflickte Gießkanne hält monatelang. Nur heißes Wasser darf nicht hineinkommen, weil sonst das Baumwachs sich auflöst.

Die **Kletterrose** „Crimson Rambler“ verlangt guten, kräftigen, lehmhaltigen Boden, wie alle anderen Rosen. Für den Balkon muß sie in tiefe Kästen oder Wäpfe gepflanzt werden; hierin kann sich die Pflanze niemals so vollkommen ausbilden, als wenn dieselbe im freien Gartenlande ausgepflanzt ist.

# DER PENNSYLVANIER



**Mischer Drucker!**—Es gibt überall in der Welt Leute, was mehrer freie Zeit habe als wie Verstand. Uf-tohrs, se lerne ab, verleiht besser ein glücklicher, als wie die Schmärtze. Aber es ist interessanter, zu sehne, wie Dheel Kerls dem Herrgott den Dag absteht. Do hab ich grad in d'r Zeitung gesehe, wie ein Mann, was sich dergu en Dotter heßt, viel nützliche Zeit verbambelt hot mit Regetropfen zu messe. Nau mecht ich wisse, was do for en Verstand drei is un was so ebbes den Mensch nige kann. Rege misse mir hawe, fell is schuhr un es geht ab allfort Rege, oftmals meh, oftmals weniger, dheelmolts en bissel zu frieh, dann wieder en bissel zu spot. Dr Rege is naß, fell wisse mir ab. Es macht aber verbollt wenig aus zu die gewöhnliche Mensch, wie groß die Tropfen sen, jußtich so, daß se net friere, ob se uf d'r Bode tumme. Wann selder Dokter uns segt, daß er ausgefume hot, daß wann zwoe Regetropfen zusammelohse, es dann en großer Tropfen gebt, dann scheint es, daß er selbder mit ebber zusammelohse is. Erhau, wer sei Zeit mit so ebbes todttschlage kann, der is en Tropf.

En anderer Kerl hot gezählt, wie viel Kleesommerne es uf en Buschel gese. Sell is grad so en Dagdieb. Was for Benefit is es, fell zu wisse? Wer laßt den Kleesommer net beim Stid un es macht ab nix aus, es en Buschel Kernsche meh ober weniger in aufsel sen. Die Hahnbisack is, daß er gut is. Alle wachse enihau net. Ich glaßh, selder Kleesommermann dat besser mol nochsehne, ob ihm nergeds en Knopf fehlt, for ich glaßh beidshints net, daß er all die Botens hot.

Do in unserm Städtel gebt es nau ab en sogenannter Gesundheits-Officer. Es sen ferzich en bar Reßes von Fieber vorkomme un weil sell en lästliche Krankheit is, so sen se en Officer appont, daß er rumgehe soll in die Häuser un gude, ob alles sauber is, befoßh er is kontent, daß Unreinlichkeit die Ursach is von die mehste Krankheete. Es is bishuhr spahig, daß an so ebbes erscht gedentt werd, wann die Krankheit schon do is; aber ich denf, es hatt allfort noch ebbes. So en Officer triegt dann en Badsch an d'r Mod gestekt, wie en Poliamann, un er is en groß Thier, was Bauer hot. Well, unser Gesundheits-Officer is dann ab grad an sei Erwet gange un bun Haus zu Haus for sei Inspektion zu mache. So is er ah am Bill sei Haus tumme, hot sei Sein gemiese un gefah, daß er mißt dorch's ganz Haus gehne un sehne, ob Alles in Ordnung war. Em Bill sei Frasch war grad reddu vor in's Rindsbett zu tumme un ufhoßh war do d'r Gesundheits-Officer net verlangt more. Sell hot d'r Mann aber net gewiht un er hot absolut welle dorch's Haus. Die Frasch, was dort war zum Umdarte, hot ihm aber gefah, er sot jußtich mache, daß er fortkämt, se dat ihn uf teen Fall reilohse — Lah he, Lah her, die jung Frasch war trant un derst net gefeert werre. „Was“, segt er, „ebber is krank? Nau muß ich erscht recht net. Was is es for en Krankheit? Is es anfehdend?“ — „Ne“, segt die Frasch, „es is net anfehdend, enihau nix, was Du Dei Leue lästich lannsch!“ — En Weill hot er noch dorigestanne un en dum Gesicht gemacht; dann aber is ihm en Kündellicht ufngange un er hot dann selwert lache misse. „Well, ich denf, ho is Alles recht“, segt er. „Ich tumme dann en ander Mol, sag in ebaut drei Woche. Gutbei!“

Letzste Sondag war die alt Hannenradelsen in die Kerch, rote sie alle Sondag dhut, wann se mit ihrer Erwet bei Zeite ferrig werd. Dr Parer hot en schene un kräftige Brebig g'hat un ah en bar Mol dum Deitel geschloßt. Die Hannenradelsen hot andächtlich zugehorcht un allemol, wann selder Name is gementschent worre, hot se en tiefer Antz gemacht. Dr Parer hot sell gesehen un noch d'r Kerch hot er se gefragt, worum se des geddu hat. — „Well, Herr Parer“, segt se, „es toschst nit, polett zu sei, un es kann ah nit schade, weil mer nie wech, was häppne kann.“ — Des hot den alte Parer aber doch gelächert, daß die alt Frasch glaßh, se kenni dem Deitel selderweg Sped dorch's Maul sieze. Aber es geht nit iver's Brobiere, un schade kann es enihau nit, abarbig wann es nix toschst. Dr Hannenradelsen.

# Der Handschuh.

**Wichtiges Schuttmittel gegen Infektionsgefahr; nicht bloß Kunstartikel.**

Ueber die hygienische Bedeutung des Handschuhs schreiben die „Blätter für Volksgesundheitspflege“: „In weiten Kreisen neigt man immer noch dazu, den Handschuh als einen Luxusgegenstand zu betrachten, indem man vollkommen verkennt, welchen wichtigen Schutz er gewährt. Man kommt gegenwärtig täglich im Durchschnitt mit bedeutend mehr Menschen in körperliche Berührung, als das vor einigen Jahrzehnten der Fall war, weil die heutigen Lebensbedingungen und das viel stärker pulsierende Leben uns dazu zwingen, und es sind nicht immer Menschen mit einem befriedigenden Reinlichkeitsbedürfnis und -empfindungen, mit denen wir im Laufe des Tages in Kontakt kommen. Dazu kommt, daß heute viel mehr Gegenstände der allgemeinen Benutzung unterliegen als früher; man denke unter zahlreichen anderen nur an den Handgriff der Straßensahnwagen.“

Von wieviel Tausenden Menschen wird derselbe im Laufe eines Tages fest umklammert! Leider ist das Reinlichkeitsgefühl bei vielen Menschen noch recht mangelhaft entwickelt und die gegenseitige Rücksichtnahme in dieser Beziehung ist den meisten vollkommen unbekannt. Aus diesem Grunde wird der Handschuh zu einem hygienischen Bedürfnis, von dem man in einfacher Ausführung den weitesten Gebrauch machen sollte. Wohl wird es, um noch ein weiteres Beispiel anzuführen, verboten, in den Wagen der Straßen- und Hochbahn u. s. w. sowie sonst an öffentlichen Stellen auf den Boden zu spuden, niemand aber kann es verbieten, daß die Hand eines Schwindelbetrügers, der sie vielleicht soeben beim Husten vor den Mund gehalten und unsichtbare Auswurftheilchen, erfüllt mit Tuberkelbazillen, auf die Innenhand gedrückt hat, diese Krankheitserreger auf den Thürdrücker eines öffentlichen Gebäudes überträgt, von wo sie in den nächsten Minuten von den Folgenden übernommen werden.

Damit soll nicht gesagt werden, daß diese Ansteckungsgefahr sehr groß ist, vorhanden ist sie aber auf jeden Fall, und neben der mit Krankheitserregern behafteten Hand begründet doch schon an und für sich die schmutzige Hand vieler Menschen die Forderung, daß man sich allein aus ethischen Gründen dagegen schütze. Wer es also kann, bestreibe seine Hand, sobald er sein Haus verläßt, mit einem Handschuh, aber auch im Hause selbst denke er stets daran, daß die Sauberkeit der Hand nicht nur aus Reinlichkeitsgründen eine unbedingte Forderung für seine und der Seinen Gesundheit ist.“

# Elektrizität als Insektentödtter.

Um die Ueberhandnahme schädlicher Insekten zu bekämpfen, sind alle möglichen Mittel erachtet worden, und es ist eigentlich merkwürdig, daß man nicht auch schon früher darauf gekommen ist, die jetzt überall benutzte Elektrizität auch in dieser Richtung zu erproben. Jetzt beschreiben die „Electrical Magazine“ eine Reihe von Versuchen, die ganz planmäßig die Vernichtung von landwirtschaftlich schädlichen Insekten auf diesem Wege zum Ziel gehabt haben. Der Ausgangspunkt war die gelegentliche Beobachtung eines Ingenieurs in Monaco, der elektrischen Maschine arbeitete. Er beobachtete nämlich, daß Metallstäbe, die in den Boden gesteckt und dann mit einer Dynamomachine von 110 Volt verbunden wurden, die Insekten in ihrer Nachbarhaft sichtbar aus ihren unterirdischen Schlupfwinkeln auftrieben. Alle Insekten kamen möglichst eilig an die Oberfläche des Bodens, in den der Strom geleitet worden war. Diese Wahrnehmung veranlaßte den Beobachter zu der Vermuthung, daß die Elektrizität der Vernichtung von Insekten in großem Maßstabe dienlich gemacht werden könnte. Wahrscheinlich werden für die verschiedenen Insektenarten auch verschiedene Stromstärken nöthig sein. Darüber müssen noch genauere Beobachtungen gemacht werden.

# Aus den englischen Mittelschulen.

Die „Westminster Review“ gibt einen Ueberblick der Lehrgegenstände in den öffentlichen Mittelschulen in England. Physiologie, Zoologie, Botanik, Astronomie, Geologie: gänzlich unbekannt. Weiter heißt es: Geographie: unsystematisch; besteht im Auswendiglernen von Namen. Geschichte: fast ausschließlich englische Geschichte. Weltgeschichte beinahe unbekannt. Mathematik: mangelhaft. Physik und Chemie: nur Spezialfächer und dann schlecht. Englisch: sehr vernachlässigt. Aufsatz selten oder gar nicht. Französisch: unzureichend. Deutsch: gar nicht. Turnen und Sport: wird mit unbedeutendster Wichtigkeit behandelt. Religion: Besuch des Gottesdienstes obligatorisch. Klassische Sprachen: nehmen viel Zeit in Anspruch, sind ausföhrlich für das Schulzeugniß, werden aber nicht so gelehrt, daß der Durchschnittsschüler beim Abgang von der Schule die Klassiker lesen und genießen kann. Englische Literatur: vernachlässigt.

Das menschliche System ist wie eine Uhr. Wenn etwas paßirt so wird das Werk nicht richtig gehen und man eilt damit zu dem Uhrmacher. Hunderte von Uhren werden zur Reparatur gesandt wenn ein Tropfen Del das Werk wieder in den Gang bringen würde.

**Forri's Alpenkräuter-Blutbeheber**

das alte Kräuterheilmittel ist der Tropfen Del welcher das menschliche System wieder frisch in Gang bringt. Er entfernt die Unreinigkeiten welche Störungen im menschlichen Körper hervorrufen, und stärkt alle Organe. Keine Apothekermittel. In nur durch Spezial-Agenten zu beziehen oder direkt durch den Eigentümer.

**DR. PETER FAHRNEY, 112-114 S. Hoyne Ave., Chicago, Ill.**

# STORZ BLUE RIBBON

## A DELICIOUS BEER

Unsurpassed in flavor, quality, and purity, you need not look to the product of other cities or foreign countries for a superior beer.

THERE IS NONE BETTER. Drink it down town. Keep a case in the home.

**STORZ BREWING CO. OMAHA.**

Add a charm to the Lunch.

# SIEVERS BROS., Agts.

**Uhlmanns Plattdätsches Lederboot.**—Hundert oie un nie Leder. Dat Boot gift damit de velen Plattdätschen op disse Eiid un gänd Eiid von dat grote Water en gode Gelegenheit, enen groten Deel von de mit Recht ool bi de Redderlassen so belev'ten hoogdätschen Vaderlands, Lew's, Affscheeds, Wanners, Drinkleder u. s. w. in ehrliv Moberdpraf sing'to tan'n. Preis is feel billig—25c. Grab ankommen in de Office von „Staats-Anzeiger & Herald.“

**Gold Euch unsere neue Karte von Nebraska und den Ver. Staaten.** Umsonst oder 25cts.

# Farm zu verkaufen.

Gut eingerichtete Farm, dicht an Grand Island, 182 Aker, Alles in Fenz, sowie separat eingezente Weide, ist zu verkaufen. Preis nur \$50 per Aker. Bedingungen: Etwa die Hälfte Baar und anderen Theil auf beliebige Zeit zu mäßigen Zinsen. Nachfragen in der Office dieses Blattes.

# 160 Aker gutes Farmland

billig zu verkaufen. 20 Meilen von Sterling, Col. Hier bietet sich eine Gelegenheit wie sie sich nicht oft findet, eine gute Farm für wenig Geld zu erwerben und sich ein eigenes Heim zu sichern. \$650 kaufen das Land und wenn Sie nicht Alles Baar haben, kann ein Theil stehen bleiben. Besttitel ist klar. Nachfragen im „Staatsanzeiger und Herald“, Grand Island, Neb.

# Dr. G. Roeder, Deutscher Arzt.

Arzt und Wundarzt des St. Francis-Hospital.

Office über Buchheit's Apotheke.

# Grand Island Marble Works

I. T. PAINE & CO. Monumente & Grabsteine aus Marmor und Granit, sowie Grab-Altararbeiten.

# CHAS. NIELSEN

Händler in importirten und einheimischen Weinen und Liquören

# ASK YOUR DEALER TO SHOW THEM BEFORE YOU BUY.

MANUFACTURED BY **HARPHAM BROS. CO. LINCOLN, NEB.**

# \$12 für \$6

Um unsere Leserinnen eine besondere Freude zu machen, haben wir beschloffen, ihnen die Gelegenheit zu geben, zu einem

# Wunderhübschen Tafel-Service

zu kommen. Es ist ein \$10.00 Dinner-Set von 42 Stücken, aus feinem Porzellan, künstlerisch in Farben decorirt, mit Goldrand und in jeder Beziehung garantirt.

Ihr könnt nirgends eine so hübsche Garnitur Tafelgeschirr für weniger als zehn Dollars kaufen.

Wir liefern das prächtige Geschirr, das eine Zierde jeder Tafel sein wird, sowie den „Staats-Anzeiger und Herald“ auf ein Jahr, zusammen für nur \$6.00. Alle alten und neuen Abonnenten sind zu dieser Offerte berechtigt.

Kommt oder schreibt sofort und verschafft Euch dies schöne Geschirr zu Wechnachten!

Staats-Anzeiger & Herald, Grand Island, Neb.

# W. H. Thompson, Advokat und Notar,

Praktizirt in allen Gerichten.

Grundeigentums-geschäfte und Collectionen eine Spezialität.

# SADDLES HARNESS OR HORSE COLLARS

With this Brand on are the Best Made

ASK YOUR DEALER TO SHOW THEM BEFORE YOU BUY. MANUFACTURED BY **HARPHAM BROS. CO. LINCOLN, NEB.**